

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Vo-  
sten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

**Nr. 75.**

**Donnerstag, den 29. Juni**

**1882.**

### Auction.

**Montag, den 3. Juli 1882, von Nachmittags 2 Uhr ab werden im**  
Hause Nr. 12A in Blauenthal  
mehrere Aufsätze und Regulirösen, eine große Partie  
Modelle, ein Regulator, ein Sirschgeweih und ein Klei-  
derschrank  
gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Eibenstock, den 23. Juni 1882.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts daselbst.  
**Kreischmann.**

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Amalie Theresie verw. Unger, geb. Göderitz  
hier wird heute, am 27. Juni 1882, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren  
eröffnet.

Der Rechtsanwalt Carl Gustav Müller in Eibenstock wird zum Konkurs-  
verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **19. August 1882** bei dem Gerichte  
anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, so-  
wie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über  
die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 22. Juli 1882, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. September 1882, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz ha-  
ben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den  
Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,  
von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der  
Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis  
zum **29. Juli 1882** Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,**

am 27. Juni 1882.

**Verste.**

Beglaubigt: Jugekt, Grsch.

### Bekanntmachung.

Die **Renten** auf den **2. Termin 1882** sind bei Vermeidung executiv-  
ischer Beitreibung sofort an den Einnehmer, Herrn Elsner hier, abzuführen.  
Zohannegeorgenstadt, den 26. Juni 1882.

**Der Stadtrath.**

**Bohmann.**

### Der Brand des Rigaer Stadttheaters.

Wieder wäre denn ein Haus, dem Dienst der  
Musen geweiht, ein Raub der gierigen Flammen ge-  
worden. Im Stadt-Theater zu Riga sollte Montag  
Abend eine der übermüthigsten Poffen aufgeführt wer-  
den, am Vormittag aber erwählte sich das verheerende  
Element, das im letzten Jahre einen vandalischen Krieg  
gegen die Theater führte, das Haus zum Object eines  
entgegenschlagenden und doch wieder großartigen Schau-  
spiels.

Während einer Probe zu den „Luftschloßern“ brach  
im oberen Malersaale Feuer aus. Entfischungsurfache,  
Entfischungsort und Zeit erwecken lebhaft die trübe  
Erinnerung an den Brand des Dresdner Hoftheaters  
zu Ende der sechziger Jahre. Hier wie dort scheint  
das Feuer dadurch ausgekommen zu sein, daß man  
mit einem brennenden Zündhölzchen dem Terpentinen  
zu nahe kam, das im Malersaale Verwendung fand,  
hier wie dort brannte das Theater am helllichten  
Tage nieder. Herr Thomas sang noch auf der Bühne  
eines seiner ausgelassensten Couplet's, während draußen  
bereits die hellen Flammen zum Himmel empor-  
schlugen. Der Ruf „Feuer!“ drang indes noch zeitig  
genug auf die Bühne, das Personal hatte noch Zeit,  
sich zu flüchten und so ist, soweit bisher bekannt ist,  
mit dem Verluste des Theaters mindestens kein Ver-  
lust an Menschenleben verbunden.

Der Brand des Rigaer Theaters hat außer dem  
schmerzlichen Interesse, das jeder Theaterbrand er-  
weckt, für die Bühnenwelt noch ein besonders lebhaftes  
Interesse, da das Theater nach jeder Richtung hin  
als eine der besten deutschen Bühnen galt. Auf das  
Publikum wirkt ein Theaterbrand ergreifend, weil ein  
Theater, der Doffentlichkeit geweiht, die Aufmerksamkeit  
der Doffentlichkeit in höherem Grade in Anspruch  
nimmt, als irgend ein Privatgebäude; das Theater ist  
vorzugsweise der allgemeinen Erholung und Zerstreu-  
ung gewidmet, es wirkt auf uns ergreifender, wenn  
gerade dieses Heim der Erfrischung und Erheiterung  
der Wuth des Feuers zum Opfer fällt; in erster  
Linie läßt sich ein Brand aber in gewissem Sinne  
das Theater als eine Art Gefahr erscheinen, für eine  
Weile schreibt er ein leuchtendes memento mori über  
die Pforten der Theater. Wenn wir auch die compli-  
cirten Vorkehrungen zur Sicherheit in unseren Thea-  
tern kennen, — mit einem gewissen Unbehagen sitzen  
wir doch im Parquet unmittelbar nach der Nachricht  
von einem großen Theaterbrande.

Das deutsche Theater in Riga ist sehr alt und  
hat unschätzbare Verdienste um die Erhaltung des  
Deutschtums in jener Stadt. Die russische Regier-  
ung hat darum auch manchen offenen oder versteckten  
Versuch zur Vernichtung oder doch zur Schädigung  
des deutschen Theaters unternommen, alle diese Ver-

suche scheiterten an der Treue, mit welcher die deutsche  
Bevölkerung dort zu ihrem Theater steht. Und das  
Theater hat diese Treue seinerseits verdient, belohnt.  
Nicht viele Bühnen giebt es in unseren deutschen  
Provinzstädten, an denen mit so viel Liebe und Eifer  
der Kunst gedient wird, wie in Riga.

Das niedergebrannte, prächtige Gebäude ist erst im  
Jahre 1863 erbaut und sein erster Director war  
Herr Theodor Lebrun, der jetzige Director des Ber-  
liner Wallner-Theaters. Das Feuer hat das schöne  
Haus, in welchem der deutschen Schauspielkunst mit  
so vielem Ernst geopfert wurde, gründlich zerstört.  
Nur die kahlen geschwärzten Außenwände, sind stehen  
geblieben. Auch Garderobe und Decorationen sind  
verbrannt, — nur die Bibliothek konnte gerettet wer-  
den, ebenso die Kasse mit der Einnahme für die un-  
möglich gewordene Vorstellung am Abend. Sie sollte  
zum Abschieds-Benefiz stattfinden und das Haus war  
bereits Vormittag ausverkauft. Die Brandkatastrophe  
in Riga wird in der Theaterwelt allerwärts die auf-  
richtigste Theilnahme erregen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit kostbaren Pferden und  
diamantenbesetzten türkischen Prunkgegenständen ist am  
Freitag der Generaladjutant des osmanischen Khalifen,  
Drygalski Pascha in der deutschen Reichs-  
hauptstadt angelangt. In erster Linie fungirt  
dieser Würdenträger natürlich als Ueberbringer der  
für den kaiserlichen Hof bestimmten Sultansgeschenke,  
übereinstimmend wird dabei aber auch von verschie-  
denen Seiten betont, daß die Mission des Paschas  
keineswegs ohne politische Bedeutung sei und Dry-  
galski in den nächsten Tagen sammt dem Secretär  
Riazim Bey wohl Gelegenheit nehmen dürfte, in der  
Gegend von Varzin die Schönheiten eines deutschen  
Buchenwaldes zu studiren und nebenbei den gestren-  
gen Kanzler des mächtigen deutschen Reiches um aller-  
hand Auskunft über Dies und Das zu ersuchen.  
Hätte man sich in den maßgebenden Kreisen vor einem  
derartigen Falle gescheut, so würde man sicherlich  
nicht um Mittel und Wege verlegen gewesen sein,  
um eine solche intime Annäherung zu hintertreiben,  
nachdem aber nun der Abgesandte des Großherrn  
feierlichst empfangen und in kaiserlicher Equipage  
nach seinem Absteigequartier geführt worden war, er-  
giebt sich unverkennbar ein neuer Beweis für die ent-  
schiedensten Sympathien, welche in Berlin für das Ge-  
schick der Türkei und die weitere Entwicklung der  
Zukunft zu Tage getreten sind. Sultan Abdul Hamid  
hat in Kaiser Wilhelm einen wahren Freund gefunden,  
der seine Rathschläge erteilt, ohne stets sofort die  
Politik eigener Interessen in den Vordergrund zu  
schieben, und lediglich von der Haltung der Pforte

dürfte es daher abhängen, ob und inwieweit diese  
Theilnahme auch für fernere Zeiten erhalten werden  
kann. Schon auf dem Berliner Congress war von  
dem Fürsten Bismarck betont worden, daß er im Na-  
men seines Monarchen als „ehrlücher Makler“ auf-  
trete und seine Stimme für das Erheben wolle, was als  
recht und als billig erscheine. So lange die Türkei  
allen Ernstes danach strebt, die ihr auferlegten Ver-  
pflichtungen zu erfüllen, so lange wird ihr deshalb  
der deutsche Einfluß immer schützend zur Seite stehen  
und sie hüten vor gewissen westmächtliden Gelüsten,  
— ändern müßte sich aber allerdings die Lage, falls  
man im Jildiz-Kiosk zu Konstantinopel etwa auf den  
Einsall kommen sollte, auf die deutsche Freundschaft  
hin wohlgenuth zu sündigen und Europa durch heraus-  
fordernde Schritte zu erbosen, wie dies z. B. in einer  
Herabwürdigung Egyptens zu einem gewöhnlichen  
türkischen Vilajet geschehen könnte. In solchem Falle  
würden dann selbst die prächtigsten Schimmelhengste  
und die reizvollsten Nippfächer der morgenländischen  
Bazars nichts mehr auszurichten vermögen.

— Das neueste Amtsblatt des heffischen Mi-  
nisteriums des Innern und der Justiz, Section für  
Justizverwaltung, enthält einen bemerkenswerthen, auf  
die Desertion von Soldaten bezüglichen Erlaß.  
Danach hat sich ergeben, daß die Zahl der Erfas-  
sungen der 49. und 50. Infanterie-Brigade, welche  
nach erfolgter Aushebung durch Auswanderung oder  
sonstige Entfernung sich ihrer Dienstpflicht entzogen  
haben, in den letzten zwei Jahren erheblich gewachsen  
ist. Da nun die Vermuthung nahe liegt, daß in vielen  
Fällen die Eltern und sonstige Angehörige, wenn  
sie nicht selbst mitausgewandert sind, den Dienstpflich-  
tigen zur Auswanderung die Mittel gewährt haben,  
so wird den mit der Strafjustiz befaßten Behörden  
die kräftige und umfassende Handhabung der auf die  
Desertion und die Verleitung dazu bezüglichen Vor-  
schriften des Strafgesetzbuchs, namentlich auch gegen  
die nicht ausgewanderten Angehörigen der Deserteure  
und gegen die Auswanderungsagenten, welche sich  
einer Beförderung der Desertion schuldig gemacht  
haben, angelegentlich empfohlen. Im Interesse der  
Sicherheit des Strafvollzugs ist weiter bestimmt, daß  
die betreffenden Ortsgerichte bezw. Bürgermeistereien  
dem Gerichte der großherzoglichen (25.) Division un-  
verzüglich Anzeige zu erstatten haben, wenn einem in  
contumaciam zu einer seither uneinbringlichen Geld-  
strafe verurtheilten Deserteur später Vermögen zufällt.

— Rußland. Der russischen Polizei ist wieder  
ein guter Fang geglückt. Sechs politische Ver-  
brecher, unter ihnen Lufowski, der unter dem Na-  
men eines Ingenieurs Pascha von dem Einbruch in  
die Chersoner Reichsrenten her bekannt ist, waren  
entschlüpft und sind jetzt wieder ergriffen. Zwei von  
ihnen waren der „Vost. Bta.“ zufolge in Wladive-

und  
mieden  
blatt  
Haus  
he das  
st ein

ier.

ug- und

Ränge,

"

"

"

"

"

ngungen

en mit-

heide,

ei

te wird

in Ho-

er Nr.

geben.

uch.

ich für

nen durch

r.

er,

nstadt.

Seife,

heerseife,

e Arten

in für

ndend-

st. 50 Pf.

itzel.

hr:

berg.

4<sup>00</sup> Früh

2<sup>00</sup> Nachts.

stadt.

1<sup>15</sup> Borm.

st. 7<sup>15</sup> Ab.

bed.

2<sup>00</sup> Nachm.

7<sup>15</sup> Ab.

rbach.

Abends, in

1 Stunde

70,00 Pf.

stol bei Marine-Offizieren verborgen und warteten auf Gelegenheit, in Fischerbarken fortzukommen. Nach mannigfachen Anzeichen zu urtheilen, hat das nihilistische Executivcomitee in Petersburg die Flucht begünstigt und überhaupt finanziell ermöglicht. Zur Aburtheilung der Angelegenheit ist ein Feld-Kriegsgericht eingesetzt worden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Johanneorgenstadt, 26. Juni. Unter allgemeiner Theilnahme und begünstigt vom herrlichsten Wetter fand gestern die Weihe der von den Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt dem Turnverein geschenkten Fahne statt. Der Bedruf am frühen Morgen durchzog die flaggengeschmückten Straßen und weckte auch — zu anderen Pflichten, denn Schaaren zogen mit Blumen und Kränzen nach dem Friedhof, um die Gräber der lieben Geschiedenen zu schmücken, da in hiesiger Stadt dieser schöne Brauch auf den Johannisfestsonntag verlegt ist. Es bot somit der Tag ein recht bunt bewegtes Leben. Am Vormittage trafen die Turnvereine der Nachbarorte ein. Auch Joachimsthal in Böhmen hatte eine stattliche Schaar entsendet. Nachmittags erfolgte auf dem Marktplatz zuerst die Begrüßung der sämtlichen Festtheilnehmer (aus der Stadt: Schützengilde, Militärverein, Gesangsvereine, die Innungen der Bäcker, der Zimmerleute und Maurer und die freiwillige Feuerwehr) durch Hrn. Bürgermstr. Bochmann in lehrreichen Worten. Nach einem Gesänge übergab mit passender Rede eine Jungfrau die schmucke Fahne dem Vorstand des hiesigen Turnvereins, Hrn. Lehrer u. Organist Gruner, der sich um die hiesige Turnerei besonders verdient gemacht hat. Derselbe dankte mit herzlichen Worten, worauf nach einem allgemeinen Gesänge durch Hrn. P. Werner mit trefflicher Rede die Weihe vollzogen wurde. Ein Männergesang folgte und nun wurde die junge Fahne von auswärtigen und hiesigen Vereinen, sowie Privatpersonen reichlich und sinnig beschenkt. Hieran schloß sich der Festzug, den 17 Fahnen und 1 Standarte schmückten. Auf dem Festplatz angelangt, entwickelte sich nach einem allgemeinen Gesänge ein Kürturnen, das vielfach durch Eleganz und Kraftentwicklung die zahlreiche Festversammlung überraschte und verdienten Beifall fand. Nach 7 Uhr wurde der Rückzug angetreten. Auf dem Marktplatz angelangt, brachte der erwähnte Vorstand ein Hoch! auf Se. Maj. den König aus, das von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde und den würdigen Abschluß der Festlichkeit bildete. Der Abend vereinte die muntere Turnerschaa zu einem Balle, während die meisten auswärtigen Turner bereits früher schon den Heimweg antraten. Die ganze Festlichkeit hat einen äußerst angenehmen Eindruck hinterlassen und der edlen Turnerei sicherlich neue Freunde erworben.

— Meissen. Einen neuen Beweis für die immer mehr überhand nehmende Vagabondenfrechheit liefert eine vorige Woche sich hier zugetragen Begebenheit. Zwei Handwerksburschen kamen in eine hiesige Schenkwirtschaft und verlangten von der allein anwesenden Wirthin in roher Manier Mittagessen. Der herbeigerufene Wirth suchte die frechen Gesellen abzuweisen; diese aber vergriffen sich an dem Wirth, würgten ihn und ergriffen, als Leute auf Hilferuf herbeikamen, die Flucht. Der Polizei ist es aber gelungen, die beiden Strolche festzunehmen und in sichern Gewahrsam zu bringen. — Im Juli wird die hiesige Stadt eine große Festlichkeit begehen, an der Alt und Jung sich gewiß stark betheiligen wird. Es ist nämlich beschlossen worden, Mitte des Monats ein großes Schulkinderfest abzuhalten, und da hierbei auf 2000 Kinder zu rechnen sein dürfte, wird es gewiß recht lebhaft werden. Giebt dazu der Himmel günstiges Wetter, so darf die kleine Gesellschaft einen fröhlichen Tag erhoffen.

— Zöblitz. In der Nacht zum 24. Juni brannte das dem Kleinfabrikanten Karl Raden in Sorgau bei Zöblitz gehörige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Haus war größtentheils aus Holz, weshalb das Feuer schnell um sich griff. Als der Besitzer erwachte, fiel schon das Feuer durch die Decke der Schlafkammer, weshalb er mit den Seinen, sowie die Miethskleute nur eilen mußten, um das nackte Leben zu retten. Den armen Familien ist Alles verbrannt, nicht einmal die Betten und ihre Kleider vermochten sie zu retten. Die Entstehungsbursache ist unbekannt, doch vermutet man, daß das Feuer durch die etwas defekte Esse ausgekommen sein mag.

— Sebnitz. Einem sechsjährigen Knaben wurde in dem Momente, wo derselbe die Pferde eines stillstehenden Holzfuhrwerks füttern wollte, von einem der Thiere ein beträchtliches Stück aus der Wange gebissen.

— Neustädte. Eine stadträtliche Bekanntmachung, nach welcher den Einwohnern unserer Stadt in diesem Jahre der IV. Termin der Stadtanlagen erlassen worden ist, hat selbstverständlich hier lebhafteste Freude hervorgerufen. Der Steuererlaß ist durch die günstigen Geschäftsergebnisse der Sparrasse ermöglicht worden.

— Der blödsinnige B. aus Deuben, welcher seinen armen Eltern sehr viel Sorge macht, ging von seiner elterlichen Wohnung aus in guten Sonntags-

kleidern spazieren,kehrte aber zum Schreck seiner Eltern in alten defecten Kleidern wieder zurück. Zwei Strolche hatten denselben nach Potschappel gelockt und in einem Stalle mit ihm einen Tausch der Kleider vorgenommen. Es ist jedoch der Gendarmerie gelungen, einen der beiden Betrüger in Potschappel zu ermitteln und aufzugreifen. Derselbe war noch im Besitz von Rock und Hose des Betrogenen, welcher seine Kleider demnach wieder erhalten wird.

### Zum sächsischen Kreisturnfest in Chemnitz.

Von auswärtigen Turnvereinen sind verschiedenfach an das Festcomitee für das sächsische Kreisturnfest in Chemnitz Zuschriften gelangt, die dahingehen, es möchte doch für diejenigen Festtheilnehmer, die auf Freiquartier keinen Anspruch machen, weil sie entweder nur einen Tag hier bleiben oder aber während des Festes bei hiesigen Verwandten wohnen werden, der Preis der Festkarte ermäßigt werden. Daraufhin ist dieser Tage den Vorständen der Turnvereine von dem Wohnungsausschuß (Vorsitzender Herr Polizeidirector Siebrat) die Mittheilung zugegangen, daß diejenigen auswärtigen Festtheilnehmer, welche auf freie Wohnung verzichten, einen Nachlaß von 50 Prozent des Kostenpreises der Festkarte genießen sollen, so daß sie dafür anstatt 3 Mark nur 1 Mark 50 Pf. zu zahlen haben. — Anknüpfend an diese Mittheilung schreibt das „Leipziger Tageblatt“, es scheine doch, „als ob der Festausschuß für das sächsische Kreisturnfest in Chemnitz in der Unterbringung der Festgäste in Bürgerfreiwohnungen größeren Schwierigkeiten begegne“, und fährt dann fort: „Wir sind überzeugt, daß die gedachten Schwierigkeiten sich erst in den letzten Wochen vor dem Feste vermindern werden, denn wir wissen aus eigener Erfahrung, daß erst dann, wenn die Festtage näher und näher rücken und die Vorbereitungen eine greifbare Gestalt annehmen, das Publikum sich erwärmt und größere Bereitwilligkeit in der Aufnahme von Festgästen zeigt. In Leipzig gestaltete die Sache sich schließlich so, daß der Festausschuß, nachdem er bei den ersten, allerdings Monate vorher erfolgten Rundgängen sehr viele Abweisungen erfahren, nicht genug Turner für die zur Verfügung gestellten Freiquartiere schaffen konnte.“ — Man kann nur aufrichtigst wünschen, daß auch hier in Chemnitz die Bequartierungsfrage schließlich eine so günstige Erledigung finden werde, wie seinerzeit in Leipzig.

Der unter Leitung des Herrn Stadtverordneten-vorstehers Dr. Ensmann zusammengetretene Festausschuß hat nachstehendes vorläufig. Programm ausgearbeitet. Am Abende des 15. Juli, Sonnabends, erfolgt die Begrüßung der mittels der geplanten Extrazüge ankommenden Turner durch Herrn Stadtrath Stabler als Vorsitzenden des Empfangsausschusses in der Festhalle. Im Thaliatheater findet Festvorstellung statt. Der eigentliche erste Festtag, der Sonntag, 16. Juli, wird früh 5 Uhr durch von zwei Musikchören ausgeführte Reveille eingeleitet, für den Vormittag ist eine Zusammenkunft der Turner auf dem Schloß, bezw. Militärmusik auf der Schloßsteingasse in Aussicht genommen worden. Nachmittags 1/2 1 Uhr erfolgt die Aufstellung des Festzuges auf der Hedwigstraße und deren benachbarter Umgebung und wird sich unter Theilnahme von 6 Musikchören durch die Klosterstraße, den Markt, die Bachgasse, die Kronenstraße, Poststraße, Königstraße, Schillerstraße und Georgstraße nach dem Festplatz an der fünften Bezirksschule bewegen; die den Festzug begleitenden Musikchöre werden auf dem Festplatz konzertiren. Der Zug wird nach alphabetischer Reihenfolge der Gauen und innerhalb dieser der zugehörigen Vereine geordnet. Jedem Gau wird eine Standarte mit dem Namen desselben durch einen Schüler vorgetragen. Die Einzelvereine sind eruchtet worden, die Vereinsfahnen mitzubringen. Nachdem der Zug auf dem Festplatz angelangt ist, wird die Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Dr. André erfolgen und nachdem das von dem Turn-ausschuß aufgestellte Programm, bestehend in Freiübungs- und Musterrigenturnen, zu Ende geführt ist, Abends in der Festhalle ein Kommerz stattfinden. Am Vormittag und Nachmittag des Montags, 17. Juli, erfolgt Wetturnen und Ringen, hieran schließt sich Konzert und Preisvertheilung und am Abend ist Unterhaltungsmusik in der Festhalle. Für den Dienstag ist für die zurückgebliebenen Festtheilnehmer eine Turnfahrt nach Lichtenwalde in Aussicht genommen. Während des Festes werden die Mitglieder der Ausschüsse durch Armbinden, die Präsidenten durch Schärpen kenntlich gemacht.

Im Hinblick auf das bevorstehende Fest dürften einige statistische Notizen über den Stand des Vereins-turnwesens in Sachsen nicht ohne Interesse sein: In Sachsen giebt es 440 Turnvereine, von diesen berichteten aber nur 422 Vereine. Diese 422 zur deutschen Turnerschaft gehörigen sächsischen Turnvereine haben 39,283 Vereinsangehörige, von denen 24,634 an den Turnübungen theilnehmen. An 33,786 Turnabendturnen in 497 Abtheilungen 1,039,789 Turner; der Durchschnittsbefuch am Abend beträgt 11,406. Die Einwohnerzahl der Vereinsorte beträgt 1,856,536, auf 1000 Landesbewohner kommen 13,2 Turner und auf

1000 Ortsbewohner kommen 21,2 Turner. Die größten Vereine sind (die Zahlen stammen vom 1. Januar dieses Jahres): Allgemeiner Turnverein Leipzig mit 1000 Mitgliedern, Turnverein Chemnitz mit 665, Turngemeinde Zwickau mit 636, Leipziger Turnverein Leipzig mit 560, Neu- und Antonst. Turnverein Dresden mit 540, Allgemeiner Turnverein Dresden mit 527, Turnverein Freiberg mit 498, Allgem. Turnverein Annaberg mit 438, Turnverein Reichenbach i. B. mit 427, Turnverein Frankenberg mit 400, Turngemeinde Plauen i. B. mit 397, z. B. 430, Turnverein Plauen i. B. mit 376, Männerturnverein Grimmitzschau mit 372 Mitgliedern. Der kleinste Verein ist der in Weilsdorf i. B. mit 14 Mitgliedern. Die absolut meisten Turnvereinsmitglieder in Prozenten der Ortsbevölkerung ausgedrückt haben die Orte: Dresden mit 1744 (0,8 Proz.), Leipzig mit 1640 (1,1 Proz.), Plauen i. B. mit 773 (2,3 Proz.), Zwickau mit 666 (1,8 Proz.), Chemnitz mit 665 (0,7 Proz.), Grimmitzschau mit 522 (2,7 Proz.), Lindenau mit 516 (4,3 Proz.), Freiberg mit 498 (1,9 Proz.), Meissen mit 480 (3,4 Proz.), Glauchau mit 417 (1,9 Proz.), Neuschönefeld mit 413 (7,2 Proz.), Döbeln mit 410 (3,5 Proz.). In Sörzig-Fischheim beträgt die Mitgliederzahl des Turnvereins 20 Prozent der Ortsbevölkerung; in 13 anderen Turnvereinen kleinerer Orte ist die Prozentzahl 14,0, — 13,2, — 13,2, — 12,0, — 11,2, — 10,8, — 10,0, — 10,2, — 9,4, — 9,0, — 8,1, — 7,8, — 7,7.

### Ein Verbrechen.

Humoreske von A. v. Winterfeld.

Einige Häuser weiter hinauf, nach dem Thore zu, wohnt ein Herr, der täglich bei mir vorbeigehen muß, um in die Stadt zu gelangen. Anfangs grüßte er mich bloß, wenn ich am Fenster oder in meinem kleinen Vorgarten stand; dann kam es zu einigen Worten, und jetzt ist unsere Bekanntschaft so weit gediehen, daß er jeden Abend auf eine halbe Stunde zu mir hereinkommt und die Zeitungen liest. Das ist mir eigentlich weder angenehm noch unangenehm; denn ich belümmere mich gar nicht um ihn, sondern schiebe ihm schweigend die Beilagen hin, in denen er in der Regel nur die Mordgeschichten zum Gegenstand seines Interesses macht. Manchmal erzählt er mir auch eine, ohne daß ich darauf höre, und wenn er fertig ist, geht er eben so harmlos wie er gekommen.

Vor mehreren Tagen langte er um seine gewohnte Zeit wieder an und es spielte die allabendliche Szene, das heißt, ich schob ihm die Beilagen hin und dann begann jeder für sich zu lesen.

Plötzlich fuhr er auf, als wenn ihn eine Tarantel gestochen.

„Das ist aber doch stark!“ rief er aus. „Hören Sie nur . . .“

Ich gab wie gewöhnlich gar nicht Acht auf ihn. „Nein, das ist aber wirklich interessant!“ fuhr er fort, indem er in der Aufgeregtheit mir die Zeitung wegzog. „Sie können ja nachher weiter lesen . . . hören Sie doch mal zwei Minuten zu!“

Nun mußte ich es wohl oder übel schon thun und hörte Folgendes:

„In Moabit ist man soeben einem Verbrechen oder Selbstmord auf die Spur gekommen, dessen vollständige Durchbringung nicht unerhebliche Schwierigkeiten verursachen dürfte, da man von dem unglücklichen Opfer weiter nichts gefunden hat als . . .“

Hier hielt der Leser inne und sah mich an.

„Nun? Was sagen Sie dazu?“ fragte er.

Ich zuckte die Achseln und wollte ihm mein Zeitungsblatt wieder fortnehmen.

„Das können nur die meinigen sein!“ setzte er, es beharrlich festhaltend, hinzu.

„Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu verstehen,“ entgegnete ich ihm.

Da schien ihm endlich etwas aufzubämmern.

„Ach so . . . Sie kennen die Geschichte gar nicht!“ rief er, indem er sich mit zwei Fingern an die Stirn tippte. „Dann lassen Sie sich also erzählen . . .“

ängstigen Sie sich nicht, es ist gar nicht sehr lang und Sie als Schriftsteller können es vielleicht zu einer Humoreske verwenden.“

Ich ergab mich in mein Schicksal und hörte zu.

„Es war am dritten Juli,“ begann er nun, „oder am vierten . . . nein, jetzt erinnere ich mich, es war doch am dritten, als ich nach Moabit fuhr, um eine befreundete Familie zu besuchen, ich weiß nicht, ob Sie sie kennen werden . . . Kaufmann Pfeifer, nicht bekannt? . . . so . . . ich dachte . . . der alte Pfeifer hat eine reizende Villa dicht am Wasser . . . bloß ein lauschiger Garten liegt noch dazwischen . . . Sie werden ihn bemerkt haben, wenn Sie vorbeigefahren sind . . . nicht? . . . ich dachte . . . Wie ich also ankam, finde ich große Gesellschaft, fünf oder sechs nachbarliche Familien — die Mehltheuers — die Pangelons — die Seidenmüllers . . . sind Ihnen einige davon bekannt? . . . nicht? . . . so . . . ich dachte . . . natürlich alle aus den besten Kreisen . . . und von der feinsten Bildung.“

Wie von einem Vorgefühl geleitet, hatte ich glücklicherweise meinen elegantesten Anzug gewählt . . . mit dem ich vorigen Sonntag hier vorbeiging . . . Sie erinnern sich vielleicht? . . . nicht? . . . ich dachte . . .“



zier prüft sie am Schein der nächsten Laterne und spricht zu dem Krieger: „Hören Sie mal, alter Freund, Sie haben ja bloß Urlaub bis um zwölf, und es ist bereits lange zwei Uhr vorüber!“ Der Infanterist nimmt dem Offizier die Urlaubskarte aus der Hand und schreit ihm im Davonlaufen zu: „Na, heeren Se, Herr Leutnant, da muß ich Se aber schleinigt machen, daß ich nach Hause komm!“

— Gymnasiallehrer: Lieber Bigelius, Du hast hier einen ausgezeichneten Aufsatz geliefert, — in der That, eine sehr gute Arbeit! Man kann damit recht wohl zufrieden sein: Wir haben Dir deshalb auch die Note „ziemlich“ gegeben!

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 21. bis mit 27. Juni 1882.

**Geboren:** 146) Dem Steinmetz Franz Ferdinand Grimm in Wildenthal 1 Tochter. 147) Der unverheh. Tambourierin Anna Marie Schmidt 1 Sohn. 148) Dem Raschensieder Louis Friedrich Baumann 1 Sohn. 149) Dem Stellmachermeister Heinrich Kockach 1 Sohn. 150) Dem Modelistischer Friedrich Eduard Weidlich in Blauenthal 1 Sohn. 151) Dem Waldarbeiter Ernst Johann Cued 1 Tochter. 152) Dem Raschensieder Emil Bernhard Schmidt 1 Tochter. 153) Dem Raschensieder Carl Gottlob Döhler 1 Tochter.

**Aufgeboren:** 38) Der Friseurgehilfe Carl Friedrich Wilhelm Teupel hier mit der Friseurgeschäftsinhaberin Anna Marie verw. Groß geb. Ebert hier.

**Eheschließung:** 32) Der Kaufmann Eduard Friedrich

hier mit Clara Alma Emilie Ludwig hier. 33) Der Raschensieder Heinrich Richard Dettel hier mit der Raschensiederin Marie Wilhelmine Keller hier. 34) Der Sattler Carl Georg Rühlmann hier mit Pauline Wilhelmine Gläß hier. 35) Der Waldarbeiter Robert Hermann Hutschenreuther hier mit der Tambourierin Bertha Auguste Fuchs hier.

**Verstorben:** 101) Der Stichtmaschinenbesitzer Christiane Emilie verw. Kofner geb. König Tochter Anna Paula 7 Tage alt. 102) Der Stichtmaschinenbesitzer Christiane Emilie verw. Kofner geb. König Tochter Christiane Emilie, 7 Tage alt. 103) Caroline Friederike verehel. Handarbeiterin Günthel geb. Unger, 73 Jahre 10 Monate alt. 104) Des Raschensieders Friedrich Emil Martin Tochter Marie Selma, 1 Jahr 2 Monate alt.

## Holzauktion auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Im **Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal** sollen **Freitag, den 7. Juli ds. Js., von Vormittags 9 Uhr an**

folgende in den Abtheilungen: 24—27, 29, 30, 32—34, 45 u. 69 aufbereitete Nutz- und Brennholz, und zwar:

1557	Stück w. Klotzer von 13—15 Ctm. Oberstärke,	3,5 Mtr. lang,
3012	" " " " 16—22 " " "	
1514	" " " " 23—73 " " "	
862	" " " " 13—15 " " "	
1412	" " " " 16—22 " " "	4,0 " "
1334	" " " " 23—52 " " "	
98	" " " " 13—15 " " "	4,5 " "
324	" " " " 16—22 " " "	
461	" " " " 23—46 " " "	
2454	Stangenkl. von 8—12 Ctm. Oberst., 3,5 " "	3,5 " "
87	Derbstangen " 10—14 " Unterstärke,	
ca. 25	2 Rmtr. weiche Kugscheite, Nugrinde,	
2	wandelbare harte Brennscheite,	
335	gute und wandelbare weiche Brennscheite,	
109	weiche Brennküppel,	
1	harte Aeste und	
21	weiche "	

einzelnen und partienweise

### gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigerten Holz vorher besichtigen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Wildenthal,**  
am 22. Juni 1882.

**Wettengel.**

**Uhlmann.**

## Tischlerei von Gustav Colditz

Eibenstock, Bergstraße 24

empfehlen sich zur Anfertigung aller in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten in allen Holzarten sowie genau nach Zeichnungen unter Zusicherung pünktlicher und solider Ausführung.

**Parquetfußboden** nach jedem gewünschten Muster unter mehrjähriger Garantie bei sehr billiger Berechnung.

### Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Juli 1882.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.—4.	keine Beleucht.			12.	35	10	2	20.	35	10	2
5.	35	10	12	13.	35	10	2	21.	35	10	2
6.	35	10	12	14.	35	10	2	22.	35	10	2
7.	35	10	1	15.	35	10	2	23.	35	10	2
8.	35	10	1	16.	35	10	2	24.	35	11	2
9.	35	10	1	17.	35	10	2	25.	35	12	2
10.	35	10	2	18.	35	10	2	26.—31.	keine Beleuchtung.		
11.	35	10	2	19.	35	10	2				

**Mehrere Tambourierinnen** werden für ausdauernde Arbeit gesucht; auch können junge kräftige Mädchen angelernt werden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrem Wegzuge von hier ein **herzliches Lebewohl**  
**Ch. Aergner und Frau.**  
Eibenstock, am 29. Juni 1882.

## Die diesjährige Grasnutzung

auf den von mir jetzt innehabenden Staatsforstwiesen soll **Montag, d. 3. Juli,** verpachtet werden. Anfang der Auktion früh 9 Uhr an dem unterhalb Kautenfranz von mir gebauten Muldenwehre.

**L. Friedrich,**  
Carlsfeld.

## Johanngeorgenstadt.

**G. Leonhardt,**  
pract. Zahntechniker, practicirt wie bisher: **Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren, Zahn-Operationen** etc. Sprechzeit: von früh 8 bis Nachmittag 5 Uhr.

## Kohlen

guter Qualität liefert zu jeder beliebigen Quantität bis vor's Haus  
**Ed. Schade,**  
Kohlen-Verfahnd.

**Gebrannte Caffee's**  
in 6 wohlgeschmeckenden Sorten, stets frisch gebrannt bei **Emil Egerland,**  
Johanngeorgenstadt.

## Desinfectionspulver, Glorkalk, Carbolsäure

empfehlen **Emil Egerland.**

Nach Dresden wird auf dauernde Stellung, bei gutem Lohne und Reiseentschädigung, eine tüchtige **Tambourierin**, die auch auf Festen arbeiten kann, gesucht. — Näheres bei **Ludwig Glüss.**

## UNION.

Heute „Damen-Regelabend!“

Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen wird sofort zu mietzen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

## Die Handschuh-Fabrik

von **A. Edelmann, Eibenstock, Brühl 343,**

empfehlen ihr Lager aller Sorten Glacé- und Wildlederhandschuhe in bester Qualität zu soliden Preisen. Bestellungen nach Maß werden schnellstens besorgt.

Einkauf von allen Sorten Ziegen-, Wild-, Kanin- und Hasenfellen.  
Hochachtend **D. D.**

## Loose

zur **102. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**, deren Ziehung 1. Classe am 3. u. 4. Juli stattfindet, empfiehlt sowohl in Classen-, als auch in Voll-Loosen, letztere für alle 5 Classen gültig, die **Collection v. Gustav Hesselbad** in Schneeberg.

Ein ordentliches und fleißiges **Dienstmädchen**, welches in Küche u. Haus bewandert ist, wird zum baldigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angefochten sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract**

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. a 50 Pfg. im Dépôt bei

**E. Hannebohn.**

## „Neuesten Nachrichten“

haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine Verbreitung erlangt, welche von nur wenigen Blättern Deutschlands auch nur annähernd erreicht ist.

36.000 Exemplare

umfaßt die gegenwärtige Auflage. Durch das stetige Steigen derselben veranlaßt und um zahlreichen an uns herangerathenen Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, vom 1. Juli ab unsern Abendblatt eine **Vergrößerung** und entsprechende Bereicherung an Inhalt zu Theil werden zu lassen. Im Uebrigen wird unser ausgefeiltes Bemühen dahin gerichtet sein, nicht nur die strenge Unparteilichkeit des Blattes auf politischem, socialen, finanziellem und den anderen Gebieten zu erhalten, sondern auch durch Erweiterung des Kreises unserer Mitarbeiter die Reichhaltigkeit des von uns Gebotenen zu mehren, sowie überhaupt allen an uns gestellten Wünschen unserer werthen Leser soviel wie nur irgend möglich zu entsprechen.

Der Abonnementspreis beträgt **nur Rmf. 3,75 per Quartal incl. Postprovision.**  
(Bei verlangter Zustellung ins Haus tritt eine weitere Gebühr von 50 Pfg. pro Quartal hinzu.)

In der Annahme, den Bedürfnissen derjenigen Zeitungslieferer damit zu entsprechen, denen der Mangel an Ruhe es wünschenswert macht, die Tages-Neuigkeiten in etwas gebrängterer Kürze zu erhalten, werden wir vom 1. Juli ab unter dem Namen

### „Tages-Nachrichten“

des Weiteren auch eine nur achtsseitige Ausgabe unseres Blattes herausgeben, auf welche wir Separat-Abonnements entgegennehmen.  
Diese Ausgabe erscheint Morgens täglich, auch Montags, und wird in Berlin so zeitig mit den Nachrichten spedirt, daß sie in den meisten Provinzialstädten Morgens zur gleichen Zeit wie in Berlin zur Austragung gelangt.

Die „Tages-Nachrichten“ werden gleich prompt wie unsere Hauptausgabe in etwas gebrängter Weise über alle wichtigen Vorgänge auf politischem, socialen, wissenschaftlichem und mercantilem Gebiete unparteiisch berichtet und, gleich den „Neuesten Nachrichten“, reichhaltigen Unterhaltungsstoff bieten.

Unser Courzettell wird in den „Tages-Nachrichten“ bei thunlichster Vollständigkeit durch Hinzueintragung der vergleichenden Course des Bortages und einiger anderer weniger dringend erforderlichen Rubriken auf den Umfang einer Seite beschränkt, so daß für den berichtenden und unterhaltenden Theil nahezu sieben Seiten zu Gebote stehen werden. — Der Abonnementspreis für die „Tages-Nachrichten“ beträgt nur Rmf. 2,25 per Quartal.

Berlin, den 15. Juni 1882.

### Die Verwaltung

der „Neuesten Nachrichten“ und der „Tages-Nachrichten“.  
Abonnements bitten wir geneigtest **frühstmöglich** der Post oder den Expeditoren zugehen zu lassen. — Probenummern werden gratis überandt.  
Diesbezügliche Ersuchen sind an die Administration, Potsdamerstraße 21a, zu richten.

## Die Gewinnliste

der **Kunst-Lotterie des Albert-Bereins** ist eingetroffen und kann von den betreffenden Loosinhabern in der Exped. d. Bl. eingesehen werden.

**E. Hannebohn.**

## Gesucht

wird sofort ein tüchtiger **Klempner-Gehülfe** und ein **junger Mensch**, welcher Lust hat Klempner zu werden, bei **Louis Brandner,**  
Klempnermstr.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.